

Bericht der Veranstaltung

„Organisation und Vernetzung von Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit“ vom 8. Juli 2015

Es gibt mittlerweile im Kreis Offenbach viele Menschen, die für ein solidarisches Miteinander und für die Unterstützung von Flüchtlingen eintreten und sich dafür engagieren. In jeder Kommune haben sich Initiativen, Vereine und/oder Gruppen zusammengefunden, um Flüchtlinge bei ihren ersten Schritten zu begleiten, zu unterstützen und ihnen das Ankommen und die Integration in der Stadtgesellschaft zu erleichtern.

Dieses bürgerliche Engagement benötigt in erster Linie Anerkennung und Wertschätzung aber auch Koordination, Organisation und Unterstützung. Die Strukturen in den Kommunen sind diesbezüglich sehr verschieden: In einigen Städten und Gemeinden existieren bereits seit Jahren Vereine oder Initiativen für Flüchtlinge, in anderen hat sich das Engagement spontan aus einer offensichtlichen Notwendigkeit heraus entwickelt. Aufgrund der verschiedenen Strukturen ist eine Plattform für einen kreisweiten Austausch besonders wichtig:

- Wie sind Ehrenamtliche organisiert?
- Welche Unterstützung benötigen sie und welche Fragen beschäftigen sie?
- Wie sieht die Zusammenarbeit und Aufgabenteilung mit Hauptamtlichen aus?
- Wie sind andere Kommunen diesbezüglich organisiert? Was sind ihre Schwerpunkte?

Das Integrationsbüro des Kreises wurden wir immer wieder gefragt, ob es eine Plattform für einen kreisweiten Austausch anbieten könnten, von der sich ausdrücklich alle Ehrenamtlichen, die in der Flüchtlingsarbeit tätig sind, angesprochen fühlen und auf der entsprechende Informationen zugänglich gemacht werden.

Am 08.07.2015 sollte erster Rahmen für einen derartigen Austausch gesteckt werden. An vier Thementischen konnten Teilnehmende ihre Erfahrungen besprechen, diskutieren, sich inhaltlich weiter informieren und Kontakte knüpfen.

 Tisch 1: Strukturen	 Tisch 2: Kooperationen	 Tisch 3: Situationen	 Tisch 4: Erfahrungen
Es gibt viel Engagement, aber es muss organisiert werden. Sind wir gut strukturiert und deckt die Bereitschaft den konkreten Bedarf?	Die gute Zusammenarbeit von ehrenamtlich engagierten Menschen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist die Voraussetzung für eine gelungene Flüchtlingsarbeit. Funktioniert sie gut und wo könnte sie eventuell verbessert werden?	Flüchtlinge agieren und reagieren nicht immer so wie ich es erwarten würde. Wann passiert dies und wie gehe ich damit um?	Die gemachten Erfahrungen in der Flüchtlingsarbeit sind ein wertvolles Gut. Haben wir genug Möglichkeiten, darüber zu reden und uns auszutauschen?

Zunächst wurden beispielhaft zwei Flüchtlingsinitiativen aus dem Kreis Offenbach vorgestellt: Wie haben sich diese formiert? Wie ist deren Arbeitsweise und wie sind sie strukturiert? Wie haben sie sich organisiert und welchen Herausforderungen sehen sie sich gegenüber?

Beispielhafte Vorstellung zweier Flüchtlingsinitiativen

NIR - NETZWERK FÜR INTEGRATION IN RÖDERMARK¹

Das Netzwerk für Integration in Rödermark (NIR) wurde 1991 als Verein für Flüchtlingshilfe zur Unterstützung und Begleitung von Flüchtlingen gegründet. Erst 2009 wurde mit Änderung der Satzung der Name des Vereins in „Netzwerk für Integration in Rödermark e.V.“ umgewandelt und der Arbeitsschwerpunkt auf die Förderung und Verbesserung des interkulturellen und friedlichen Zusammenlebens aller in Rödermark wohnenden Menschen gelegt. Von Anfang an hat der Verein bei der Entwicklung des Integrationskonzeptes der Stadt Rödermark mitgewirkt und bis heute ist er aktiver Bestandteil des daraus entstandenen Arbeitskreises „Integration“ der Stadt, der die Umsetzung des Konzeptes „Wir sind alle Rödermärker“ begleitet. Durch diesen Arbeitskreis ist NIR mit Vertreterinnen und Vertretern aus der Kreisverwaltung sowie des Kreis-Integrationsbüros, der kommunalen Integrationsbeauftragten und Vertretern der kommunalen Verwaltung sehr gut vernetzt. Dadurch ist der Verein nicht nur in der Lage, die Bedürfnisse der Flüchtlinge und anderer Migrantengruppen direkt an die zuständigen Gremien weiterzugeben, sondern ist als wichtiger Akteur an der Prozessmitgestaltung beteiligt.

Seit Jahren ist der Verein in Kooperation mit der Kreisverwaltung mit der Begleitung und Betreuung von Asylsuchenden und Flüchtlingen betraut²: Während er sich seit 2009 bereits als Bindeglied zwischen allen Migrantinnen und Migranten sowie der Bevölkerung in Rödermark versteht, verfolgt er seit 2011 einen besonderen Weg, Flüchtlinge in die Stadtgesellschaft zu integrieren: Das Patenprojekt. Hier bauen Bürgerinnen und Bürger regelmäßig Kontakt zu geflüchteten Einzelpersonen oder Familien auf, unterstützen und begleiten Personen und Familien in ihrem Alltag, besuchen mit ihnen gemeinsam Veranstaltungen, unternehmen Ausflüge und vieles mehr. Aus diesem Kreis heraus gründete sich im Frühling 2014 der Freundeskreis Flüchtlinge, der eng an NIR angebunden ist, wobei die in diesem Kreis tätigen Ehrenamtlichen nicht zwangsläufig Mitglied werden müssen.

¹ Weitere Informationen im Internet unter: <http://www.netzwerk-integration-roedermark.de/>

² Die Kooperation von Haupt- und Ehrenamtlichen in Rödermark ist vorbildlich. Alle Beteiligten profitieren von dieser guten Zusammenarbeit und gegenseitigen Unterstützung zwischen dem Verein und der hauptamtlichen Sozialarbeiterin des Kreises Offenbach.

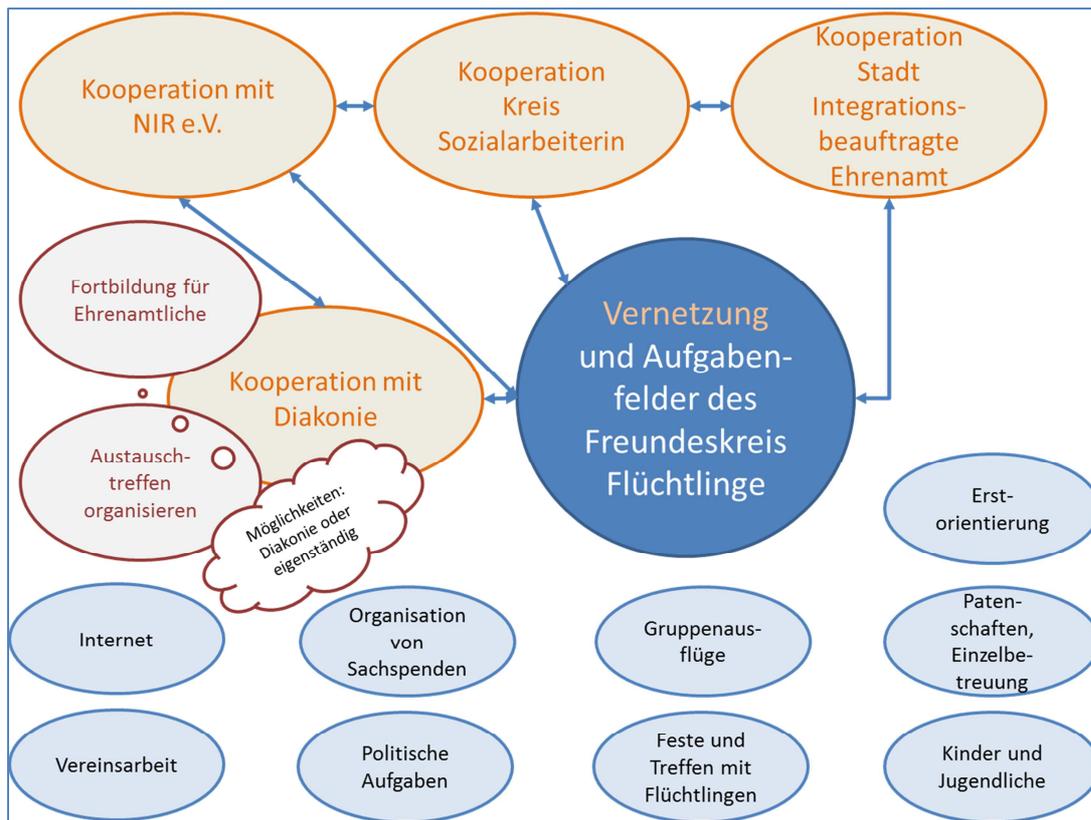


Abbildung 1 Vernetzung und Aufgabenfelder des Freundeskreis Flüchtlinge (erstellt von Frau Putz-Weller)

Wie in den meisten Flüchtlingsinitiativen haben sich auch bei NIR und dem Freundeskreis verschiedene Arbeitsgruppen gebildet – unter anderem die bereits angesprochene AG Patenschaften – die mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten den Alltag von Flüchtlingen erleichtern möchten.

FHD – FLÜCHTLINGSHILFE DIETZENBACH³

Im Gegensatz zu NIR besteht die Flüchtlingshilfe Dietzenbach, die sich als Bürgerinitiative gegründet hat, erst seit Mai 2014. Damit haben die Akteure der Stadt auf die gesellschaftspolitische Entwicklung und den damit verbundenen Anstieg der Flüchtlingszahlen reagiert. Unter dem Motto „Kein Rassismus in Dietzenbach – Flüchtlinge sind hier willkommen!“ möchte der Unterstützerkreis „Flüchtlinge zu Nachbarn in unserer Stadt machen“. Sein Konzept ist es, den Menschen, die als Flüchtlinge nach Dietzenbach kommen, auf einer persönlichen Ebene zu begegnen und ihnen so eine Chance zur Integration in die Stadtgesellschaft zu geben. Gleichzeitig möchte die Flüchtlingshilfe Dietzenbach aber durch verschiedenste

Ziele der Flüchtlingshilfe Dietzenbach

- Wir wollen die Flüchtlinge willkommen heißen und ihnen ein lebenswertes Umfeld schaffen.
- Wir wollen sie in das gesellschaftliche und kulturelle Umfeld unserer Stadt integrieren und sie teilhaben lassen.
- Wir wollen den Flüchtlingen Perspektiven für eine positive Zukunft vermitteln und sie ermutigen, ihre eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen zu entwickeln.
- Wir wollen die Flüchtlinge aus ihrer Anonymität, Sprachlosigkeit und Einsamkeit befreien.
- Wir wollen die Stadtgesellschaft in Dietzenbach mit den Hintergründen von Flucht und Vertreibung vertraut machen.

³ Weitere Informationen im Internet unter <http://fluechtlingshilfe-dietzenbach.de/>

Projekte und Aktionen auch die Stadtgesellschaft Dietzenbach in ihrer Vielfalt mit den Hintergründen von Flucht und Vertreibung vertraut machen.

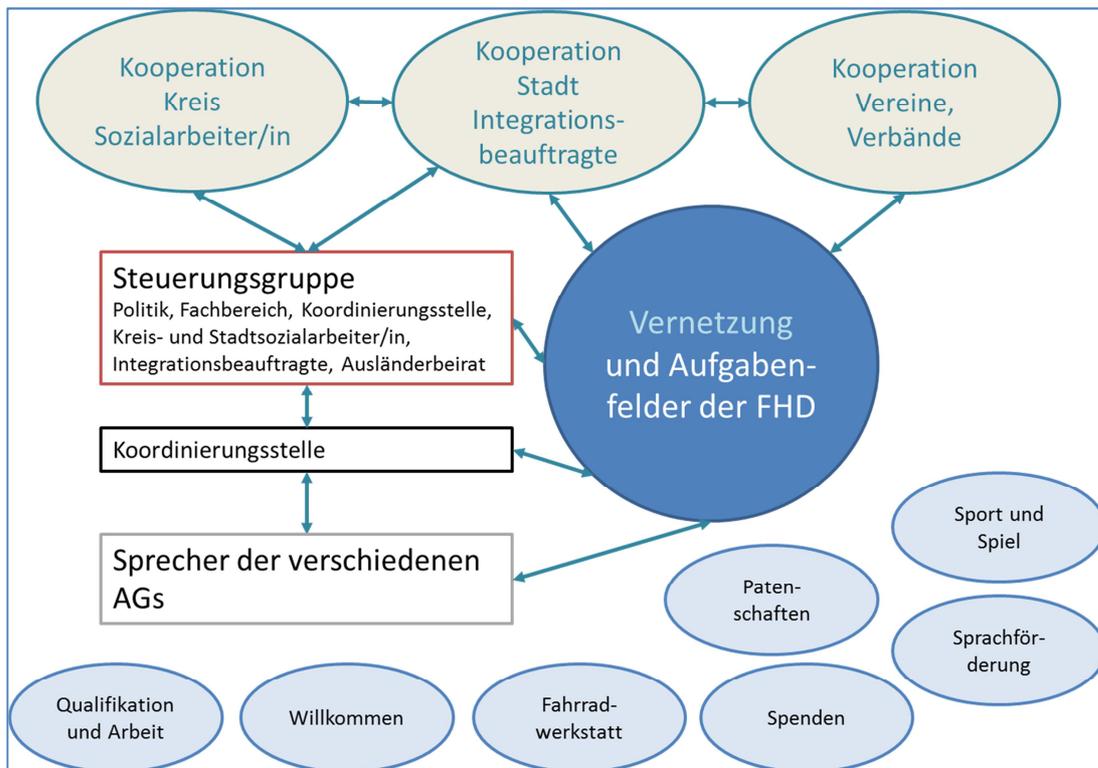


Abbildung 2 Vernetzung und Aufgabenfelder der FHD

Auch hier ist die Begleitung der Flüchtlinge in verschiedene Arbeitsbereiche, wie zum Beispiel „Willkommen“, „Qualifikation und Arbeit“ oder Freizeitgestaltung („Sport und Spiel“) aufgeteilt. Die Arbeitsgruppe „Spenden“ versucht ganz konkret und zielgerichtet, durch spezielle Aktionen den Bedarf der Flüchtlinge über entsprechende Sachspenden zu decken.

Zurzeit besteht die Flüchtlingshilfe Dietzenbach aus über einhundert Bürgerinnen und Bürgern, die tatkräftig Hilfe für Flüchtlinge leisten. Da die Stadt Dietzenbach für die Betreuung, Begleitung und Unterbringung der Flüchtlinge zwei Personen in der Verwaltung eingestellt hat und diese in engem Kontakt mit der Flüchtlingshilfe Dietzenbach stehen, ist ein guter Austausch der Haupt- und Ehrenamtlichen gewährleistet. Überhaupt liegt eine besondere Stärke der FHD in der guten Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Akteuren der Kreis- und Kommunalverwaltung, den Kirchen- und Moscheegemeinden sowie den Dietzenbacher Vereinen (Insbesondere der Verein „Zusammenleben der Kulturen in Dietzenbach e.V.“⁴ pflegt eine enge Kooperation) und Verbänden. Ebenfalls hervorzuheben ist, dass viele der Ehrenamtlichen Dietzenbachs bereits eine langjährige Erfahrung und meist mehrere ehrenamtliche Tätigkeiten vorzuweisen haben und somit schon länger aktiv die Bereiche „Migration“ und „Integration“ im Stadtgeschehen mitgestalten.

Wie an den beiden Beispielen deutlich wird, entwickeln sich in den einzelnen Kommunen Strukturen, um Flüchtlinge wohlwollend und wertschätzend aufzunehmen. Diese Strukturen sind an die individuellen Voraussetzungen und Gegebenheiten vor Ort angepasst, weshalb die Organisation und der Aufbau von Kommune zu Kommune unterschiedlich sind.

⁴ Weitere Informationen im Internet unter: <http://www.zusammenleben-der-kulturen.de/>

1. ORGANISATION UND AUFBAU VON FLÜCHTLINGSSTRUKTUREN

1.1. AUFBAU VON INTERNEN STRUKTUREN FÜR DIE FLÜCHTLINGSARBEIT

Sinnvolle Strukturen in der Arbeit mit Flüchtlingen, die die vielen Facetten und Aufgabenfelder berücksichtigen und steuern, sind wichtig, um den Neuankommenden ihr Einleben so angenehm wie möglich zu gestalten. Wie bereits deutlich wurde, ist es nicht untypisch, dass sich einige Initiativen zu dem Zweck (neu)gegründet und entsprechende Arbeitsgruppen gebildet haben, um der Aufgabenvielfalt gerecht zu werden. Häufig übernehmen jedoch bereits bestehende Vereine oder Verbände diese Aufgabe und bilden in Kooperation mit anderen Akteuren und Initiativen Arbeitsgruppen. Wie die jeweilige Vorgehensweise in den Kommunen und Städten ist, hängt immer von den örtlichen Gegebenheiten, z.B. einer aktiven Vereinsarbeit und den handelnden Personen, ab. Entscheidend bei allen Flüchtlingsinitiativen ist die innere Struktur der Arbeit, wobei auch hier die Erfahrungen aus den kreisangehörigen Kommunen sehr stark voneinander divergieren. Auf der einen Seite gibt es Kommunen mit einer ausgeprägten internen Struktur (z.B. Dietzenbach, Egelsbach, Rödermark, Hainburg und Mühlheim am Main), andere Organisationen sind bisher stadtteilorientiert (wie Rodgau), wieder andere sind erst im Aufbau (z.B. Heusenstamm).

Eine Herausforderung, um Engagement zu organisieren und zu strukturieren, ist die Kommunikation. Es bedarf einer Verständigung der Ehrenamtlichen untereinander, zwischen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen, zwischen Flüchtlingen und Bürgerinnen und Bürgern. Zwar gibt es in den meisten Kommunen viel Engagement, dieses muss jedoch organisiert werden. Bei der Veranstaltung am 8. Juli beschäftigten sich die Teilnehmenden am Thementisch 1 mit der Frage, ob die Flüchtlingsarbeit in ihrer Kommune gut strukturiert sei und die Bereitschaft den konkreten Bedarf decke. Die Mehrheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben einen größeren Bedarf an Erfahrungsaustausch angemeldet. Über das jeweilige Arbeitsgebiet hinaus möchten die Engagierten über die Projekte und Initiativen für Flüchtlinge in ihrer Kommune informiert werden. Hierfür gilt es, entsprechende Kommunikationsorte zu finden. Dies kann ein internationales Café sein, der Helferdank der Kommune oder ganz pragmatisch der Treffpunkt in der Fahrradwerkstatt für Flüchtlinge. In diesem Sinne sind nicht nur der Erfahrungsaustausch und die Treffen der Freiwilligen in der eigenen Kommune wichtig, sondern es werden auch kreisübergreifende Veranstaltungen wie die am 08.07. im Kreishaus, sehr begrüßt.⁵

⁵ Ergänzung Ergebnisse Tisch 1 „Organisation und Vernetzung von Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit“ von Herrn Bernd Klotz vom 09.07.2015. Vollständiges Dokument im Anhang.



Abbildung 3 Die Abbildung zeigt die Wünsche der Teilnehmenden aus dem Thementisch 1. Entsprechende Anregungen und Kommentare der Veranstalter dazu sind in den Kästen zu finden.

1.2 ÜBER KOOPERATIONEN ZWISCHEN HAUPT- UND EHRENAMT IN DER FLÜCHTLINGSARBEIT⁶

Wie aus den Beschreibungen der unterschiedlichen Flüchtlingsinitiativen hervorgeht, spielt die Zusammenarbeit zwischen haupt- und ehrenamtlichen Akteuren gerade in der Flüchtlingsarbeit eine zentrale Rolle. Ohne ehrenamtliches Engagement könnte bei Weitem keine so erfolgreiche Willkommenskultur in den Kommunen sichergestellt werden. Doch es bedarf auch der Unterstützung und Koordinierung der Verwaltung, um das Ankommen der Flüchtlinge zu erleichtern und eine Unterbringung sicherzustellen.

Im Zusammenspiel von Hauptamt und Ehrenamt und aufgrund der unterschiedlichsten Akteure und Persönlichkeiten treffen viele Aufgaben und Emotionen aufeinander, die die Flüchtlingsarbeit in den Kommunen zusätzlich erschweren können:

⁶ Dieses Kapitel ist eine Abwandlung des Impulsreferats von Frau Verone Schöninger (Christliche Flüchtlingshilfe Egelsbach), das sie bei der Veranstaltung am 08. Juli gehalten hat.

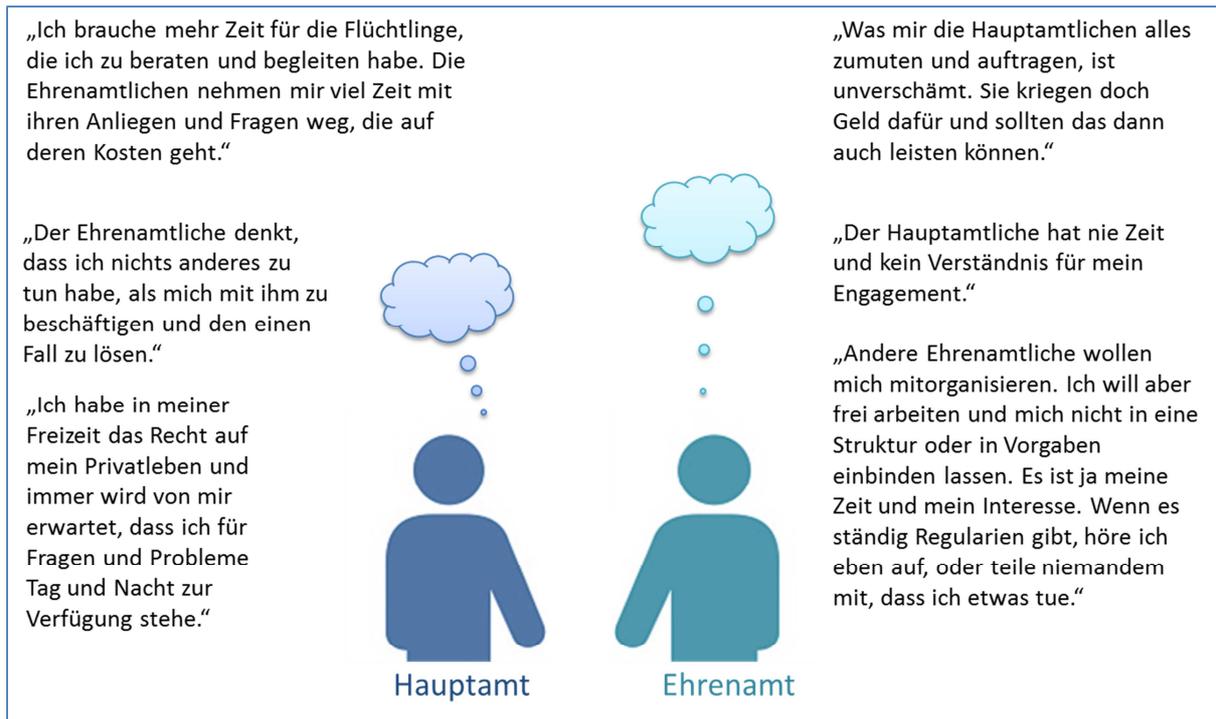


Abbildung 4 Emotionen von Haupt- und Ehrenamtlichen spielen eine wichtige Rolle, um Kommunikation zu gestalten.

Sich dieser Emotionen bewusst zu sein und entsprechend reagieren zu können, ist wichtig für die Kooperation zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen. Verone Schöninger (Christliche Flüchtlingshilfe Egelsbach/Erzhausen), die selbst langjährige Erfahrungen in der Schulung von Ehrenamtlichen hat, ist in ihrem Impulsreferat auf unterschiedliche Zusammenhänge und weitere wichtige Faktoren, die eine erfolgreiche Zusammenarbeit mitbestimmen, eingegangen:

MOTIVATIONEN UND INTERESSENLAGEN DER PERSONEN

Zunächst ist es für die Zusammenarbeit wichtig zu wissen, warum jemand sich für Flüchtlingsarbeit interessiert und welche Lebenserfahrungen und Lebensbilder die Person mitbringt. Ob sich die Personen bereits im Rentenalter befinden oder nebenher noch berufstätig sind, sollte nicht nur aufgrund ihrer zeitlichen Flexibilität, sondern auch entsprechend ihrer unterschiedlichen Interessenslagen und Bedürfnisse berücksichtigt werden. Immerhin ist es ihre „freie Zeit“, die sie einbringen und in der sie bewusst auf etwas anderes verzichten, um sich für Flüchtlinge zu engagieren.

Motivationshintergründe können sein:



Ehrenamt

- Eigene Fluchtgeschichte
- Eigene Migrationserfahrung
- Verantwortung für das soziale Miteinander in der Kommune
- Politisches Engagement
- Motivation auf Grund religiöser Bindungen
- Erfahrungen mit „Menschen, die geflohen sind“ – Schulfreunde o.Ä.
- Erfahrungen aus dem beruflichen Umfeld mit den Problemen die Flüchtlinge haben (Lehrer, Erzieher, Ärzte, Gesundheitswesen, Ausbildungsbegleitung)

Auch bei den Hauptamtlichen können die Gründe für den Einstieg in die Flüchtlingsarbeit sehr unterschiedlich sein:



- Auswahl als Schwerpunkt in ihrer beruflichen Ausbildung (z.B. Sozialpädagogik, -arbeit oder ähnliche Fachrichtungen)
- In der Regel ein Interesse an der Migrationsarbeit und der interkulturellen Gestaltung des Sozialraums bzw. der Gesellschaft
- Ergebnis der Jobsuche, Umorientierung, Abwechslung usw.

Die Motivationen, weshalb sich jemand in der Flüchtlingsarbeit engagiert, und auch die Rahmenbedingungen und Herangehensweisen sind sehr unterschiedlich.

Während Hauptamtliche über ihren Arbeitgeber einen Auftrag für ihre Tätigkeit haben (Sie sind für eine festgelegte Stundenzahl angestellt und betreuen in der Regel zwischen 120 und 180 Personen. Dabei müssen sie für alle da sein und auf ihre Fragen und Bedürfnisse eingehen.), sehen Freiwillige oftmals den Einzelfall und die Notwendigkeit für die einzelne Person alles zu tun. Häufig pflegen sie einen persönlichen Kontakt, orientieren sich viel mehr an den Einzelschicksalen und wecken Hoffnungen, mit denen aus Sicht der Hauptamtlichen vorsichtig umzugehen ist.

ZUSTÄNDIGKEITEN: ABSPRACHEN UND AUFGABENVERTEILUNG

Wie in allen Bereichen der Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt ist das Wissen um die Tätigkeit des anderen und eine gute Kommunikation miteinander die Basis für das Gelingen der Kooperation. Hilfreich hierfür sind Kenntnisse darüber, welchen Auftrag jeder wahrnimmt und wie die Absprachen erfolgen. Denn gerade in sozialen Bereichen haben Konkurrenzgedanken und Profilierungsbestreben wenig zu suchen. Im Mittelpunkt des Arbeitsansatzes für beide Gruppen (Haupt- und Ehrenamt) steht der Flüchtling. Er bringt selbst auch Erwartungen mit und sein Interesse ist es, diese umgesetzt zu bekommen. Es ist ihm nicht wichtig, ob dies mit einem Hauptamtlichen oder Ehrenamtlichen passiert. Eine Unterscheidung ist nicht relevant, denn für die Flüchtlinge sind jegliche Ansprechpartner wichtig, um sich in Deutschland zurechtzufinden und hier anzukommen. Dennoch kommt es manchmal zu Spannungen, v.a. wenn:

- die Arbeit der Freiwilligen nicht allein aus dem Aspekt der Aufgabenübernahme der Facharbeit des Sozialarbeiters gesehen wird.
- Fachkräfte von ihren Arbeitgebern kein klares Aufgabenfeld mit entsprechend fachlicher Kompetenz und Anerkennung zugewiesen bekommen.
- aufgrund des hohen ehrenamtlichen Engagements de facto eine Art Stellenreduzierung oder Veränderung der Aufgabenbelastung für Hauptamtliche stattfindet.
- die Arbeit von Freiwilligen als Störfaktor oder ineffizient eingestuft wird.
- es an einem politischen Willen mangelt, das Ehrenamt und Hauptamt gemeinsam zu gestalten.

Strukturell kann die Zusammenarbeit verbessert werden, wenn die Arbeit von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen aufeinander abgestimmt und die positiven Aspekte des ehrenamtlichen Engagements als Unterstützung für alle Beteiligten im gesellschaftspolitischen Kontext angesehen werden. Zudem ist eine gute Zusammenarbeit, die auf Absprachen und klaren Zuständigkeitsbereichen basiert, eine enorme Erleichterung für alle Beteiligten: doppelte Arbeiten werden vermieden, Klarheiten werden geschaffen und

durch einen fairen und respektvollen Umgang kommt jeder, der aus unterschiedlichen Motiven in der Flüchtlingsarbeit tätig ist, auf seine Kosten.

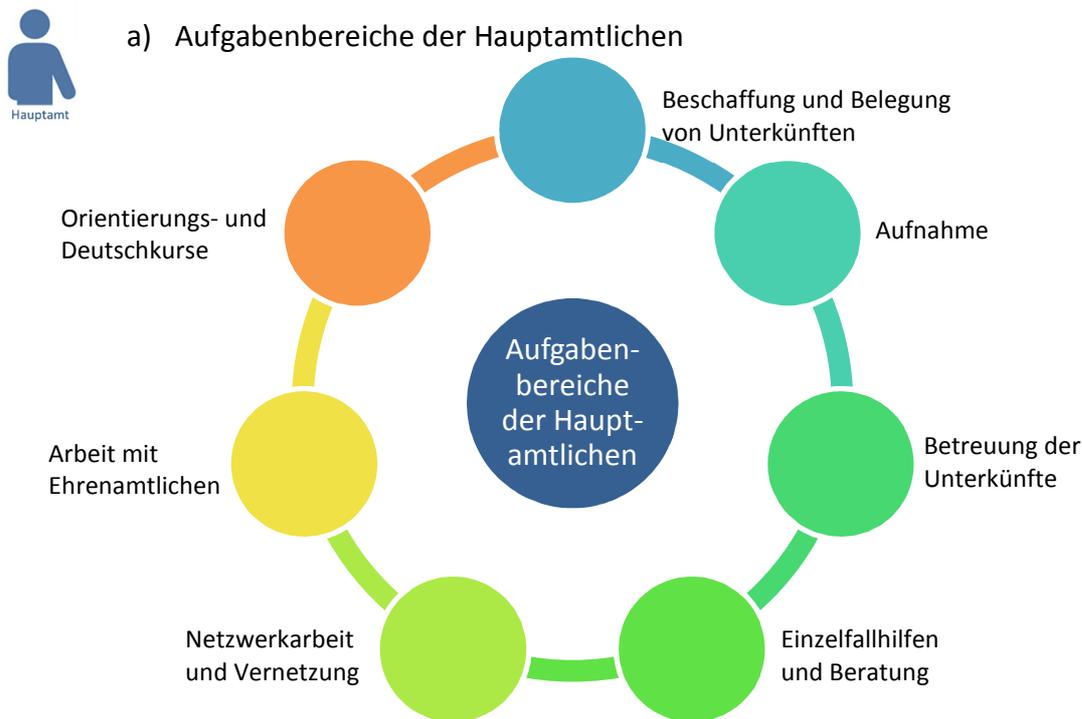


Abbildung 5 Aufgabenbereiche der Hauptamtlichen

Die Aufgabenbereiche der Hauptamtlichen, insbesondere die Einzelfallhilfen, sind meist sehr umfangreich. Hier geht es vor allem um Fragen zur Sicherung des Lebensunterhalts (Beihilfen, SGB II Anträge und sonstige Anträge), bei Wohnungsproblemen und Fragen bezüglich Hilfen für Kinder und Jugendliche. Aber auch aufenthaltsrechtliche Fragen (Asylverfahren, Anwälte, Familienzusammenführung, Weiterwanderung usw.) sowie Arbeitsangelegenheiten und gesundheitliche Aspekte fallen in die Beratungstätigkeit der Sozialarbeiter.

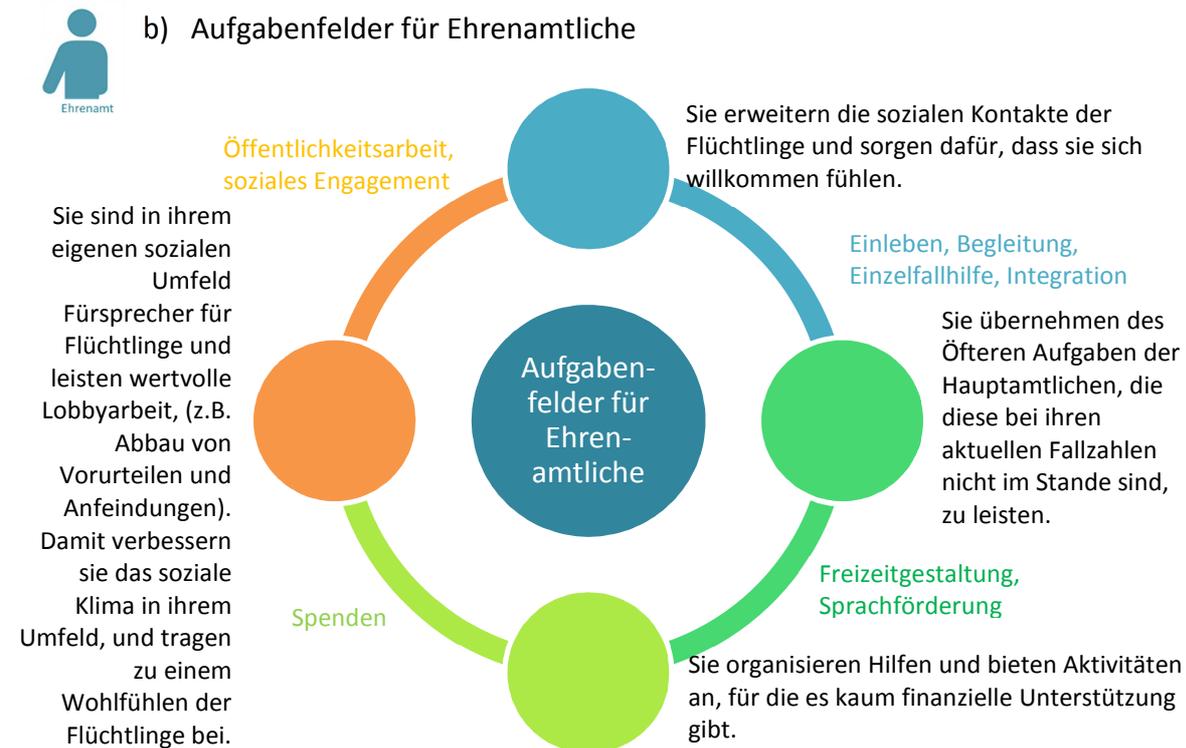


Abbildung 6 Aufgabenfelder für Ehrenamtliche

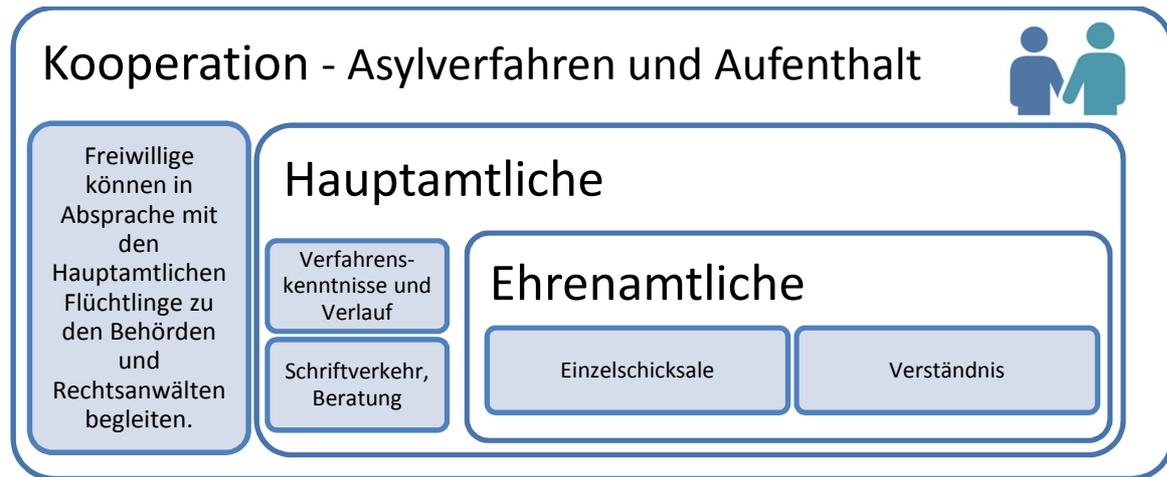
Bei der Vielfältigkeit an Aufgaben und deren Intensität ist es nachvollziehbar, dass es zu Unübersichtlichkeiten bezüglich der Zuständigkeiten kommen kann. Ehrenamtliche könnten v.a. dann zu einer Bereicherung werden, wenn sie Aufgaben übernehmen, die eine hauptamtliche Person aufgrund der steigenden Fallzahlen nicht mehr ausreichend leisten kann. Das ist im Einzelfall zum Beispiel die Begleitung zu Behörden oder die allgemeine Unterstützung eines Flüchtlings, sich im Alltag zurechtzufinden und sich einzuleben. Der Aufbau von sozialen Kontakten, z.B. über Sprachförderung oder diverse Freizeitangebote, gehört auch zu wichtigen Aspekten des Ankommens in Deutschland, bei dem ehrenamtliche Unterstützer eine zentrale Rolle einnehmen können.

Gelingt eine Zusammenarbeit und eine Verzahnung dieser beiden Aufgabenfelder, werden beide Parteien und insbesondere die Aktivitäten der ehrenamtlichen Unterstützerinnen und Unterstützer viel wertschätzender und wohlwollender wahrgenommen.

Folgend werden einige Bereiche angesprochen, in denen es häufig zu Unklarheiten in der Zusammenarbeit kommt und dafür entsprechende Umgangsmöglichkeiten aufgezeigt:

Asylverfahren und Aufenthalt

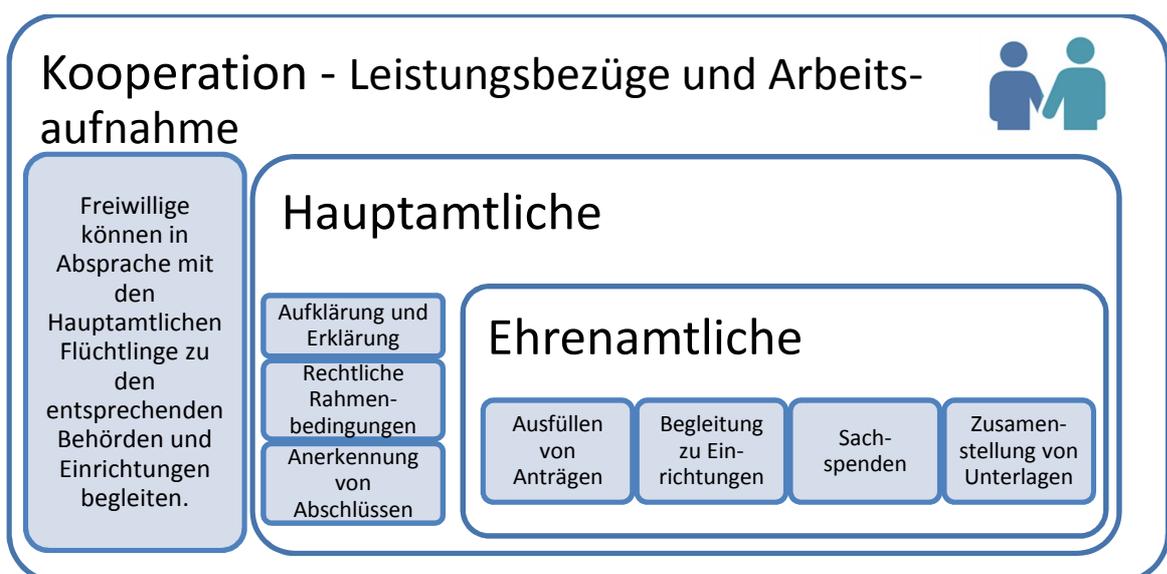
Mit eines der wichtigsten Themen, die Flüchtlinge in ihrem Leben als Asylbewerber bewegen, ist das des Aufenthaltes. Um die Verunsicherung der Flüchtlinge nicht noch mehr zu verstärken, müssen Absprachen getroffen werden, welche Rollen und Funktionen dabei die Haupt- bzw. Ehrenamtlichen übernehmen können und welche Stellen entsprechende Ansprechpartner sind.



Die Hauptamtlichen kennen die Abläufe in den Verfahren und können Chancen einschätzen. Fragen zu Anerkennungsverfahren, deren Verlauf und aufenthaltsrechtliche Bestimmungen, Begleitung, Beratung und Erklärung des diesbezüglichen Schriftverkehrs gehören zu den Aufgaben von Hauptamtlichen. Freiwillige sehen den Einzelfall und die Notwendigkeit für den Einzelnen alles zu tun. Sie bringen Verständnis auf, wecken manchmal nicht zu erfüllende Hoffnungen. In diesem Bereich könnte dahingehend eine Kooperation stattfinden, indem Freiwillige in Absprache mit den Hauptamtlichen die Flüchtlinge zu Behörden oder Rechtsanwälten begleiten.

Behördenkontakte bezüglich des Leistungsbezugs nach dem Asylbewerberleistungsgesetz und SGB II, Arbeitsaufnahme

Haupt- und Ehrenamtliche werden seitens der Flüchtlinge häufig mit Fragen zu „finanzieller Unterstützung“, wie Kosten für das alltägliche Leben, Telefongebühren und Kosten für den Anwalt, aber auch immer mehr mit Fragen bezüglich der Arbeitsaufnahme konfrontiert. Wie sind hierfür die gesetzlichen Regelungen? Warum kommt es zu Ablehnungen? Gibt es gegebenenfalls alternative Wege?



Hauptamtliche sind für die Aufklärung und Erklärung diesbezüglicher Fragen zuständig und kennen die rechtlichen Rahmenbedingungen, z.B. für die Aufnahme von Praktika, Arbeit

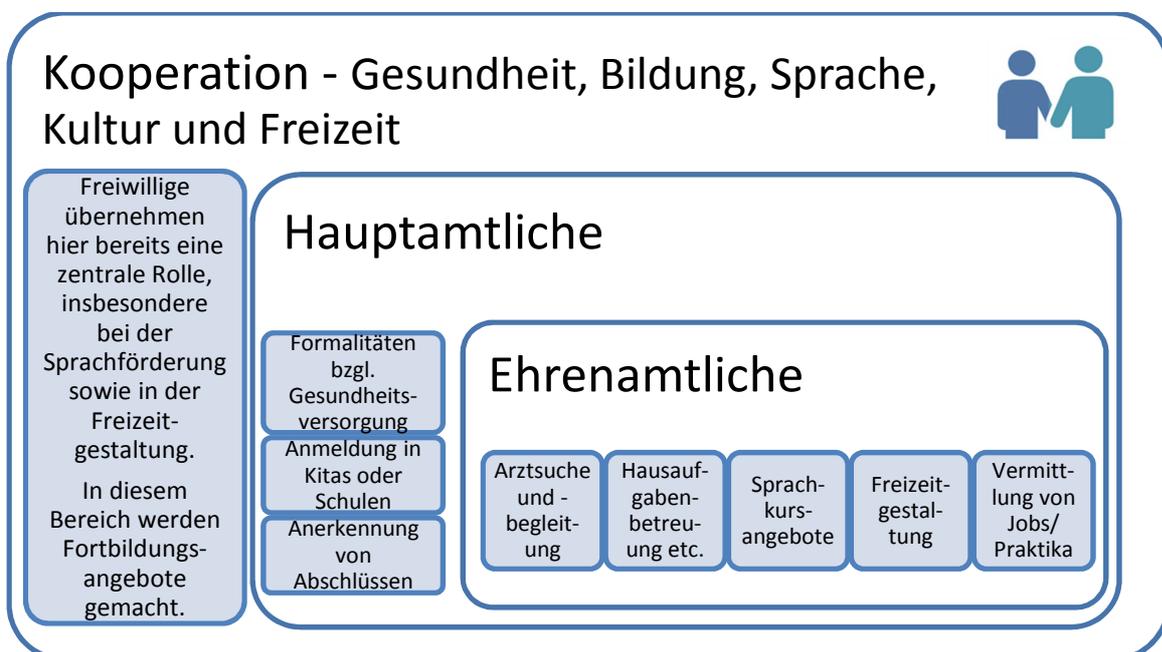
oder Hospitationen. Zudem sind sie für Fragen bezüglich der Anerkennung diverser Schul-, Berufs- oder Studienabschlüsse zuständig.

Ehrenamtliche übernehmen hier bereits eine zentrale Rolle, indem sie z.B. erforderliche Unterlagen zusammenstellen und beim Ausfüllen von Anträgen unterstützen. Auch obliegt die Verteilung von Sachspenden meist ehrenamtlichen Personen. Zudem ist es auch hier eine Stärke des Ehrenamtes, alternative Wege zu den starren, bürokratischen der Verwaltung zu finden.

Dennoch sollte die Informationsvermittlung aus einer Hand und zuverlässigen Quelle erfolgen und an betroffene Personen weitergeben werden, um einen widersprüchlichen Informationsfluss, Missverständnisse und dadurch entstehende Konflikte zu vermeiden.

Gesundheit, Bildung, Sprache, Kultur und Freizeit

Im Bereich Bildung, Freizeit und Sport benötigen Hauptamtliche besonders die Unterstützung vieler freiwilliger Akteure, denn durch die individuelle Begleitung lassen sich Wege glätten, Fortschritte schneller erreichen und gerade den Kindern werden dadurch Chancen ermöglicht. Auch hier gibt es Hürden zu überwinden – Vereinsanmeldungen lassen sich nur verzögert bewerkstelligen, es gibt nicht immer ein ausreichendes Angebot, vor allem für ältere Jugendliche usw.. Ämterübergreifendes Arbeiten (Haupt- und Ehrenamtliche, Kreis und Kommunen, Jugendhilfe und Schulen) ist notwendig, um Flüchtlingen den Zugang zu Bildungseinrichtungen und in die Arbeitswelt zu erleichtern und zu ermöglichen. Ferner existieren zahlreiche Sport- und Freizeitangebote, die es Flüchtlingen erleichtern, in den Kommunen anzukommen.



Hauptamtliche übernehmen im Feld „Gesundheit“ v.a. Formalitäten, wie z.B. Krankenversicherungsangelegenheiten und Klärungen bezüglich des Gesundheitszustandes. Hierzu gehört auch die Feststellung eines psychosozialen Unterstützungsbedarfes. Ehrenamtliche übernehmen im Feld „Gesundheit“ v.a. unterstützende Tätigkeiten, wie zum Beispiel die Suche nach Haus- oder Fachärzten oder begleiten Personen bei Arztbesuchen. Zudem ist ihr Einfluss auf die Aufarbeitung von Erlebnissen nicht zu vernachlässigen.

Im Bereich „Bildung“ sind hauptamtliche Personen dafür zuständig, Kinder von Flüchtlingen in Kindertagesstätten oder Schulen anzumelden. Was Fragen bezüglich Weiterbildungsangeboten oder die Anerkennung von Bildungsabschlüssen betrifft: Eine Klärung und Beratung bietet hierzu die Bildungsberatung der Kreisvolkshochschule in Dreieich⁷. Zu den Angeboten der VHS gehören auch regelmäßige Fortbildungsangebote, z.B. zum Thema „Sprachförderung für Asylbewerber/innen für ehrenamtlich Tätige“⁸. Gerade im Bereich Sprachförderung leisten Ehrenamtliche eine sehr fruchtende Arbeit, indem sie z.B. Sprachkurse für Erwachsene anbieten, bis diese einen Integrationskurs besuchen dürfen, oder für Kinder Hausaufgabenhilfe leisten. Sprachkenntnisse sind der erste Schritt, um in das Leben der Stadtgesellschaft eingeführt zu werden. Diese Schritte begleiten viele Ehrenamtliche, indem sie Flüchtlinge mit zu Veranstaltungen, Einrichtungen oder Vereinen nehmen und für sie Feiern organisieren, um entsprechende Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen.

Gerade in diesen dargestellten Bereichen, ist eine gute Zusammenarbeit zwischen haupt- und ehrenamtlichen Gruppen in der Flüchtlingsarbeit essentiell, um den neu ankommenden Personen möglichst schnell eine Hilfestellung zu geben und bürokratische Hürden gemeinsam zu bewältigen.

Unterbringung der Flüchtlinge

Bei der Unterbringung von Flüchtlingen geht es vor allem um das WIE und WO und die Qualität der Unterbringung. Alles sind Faktoren, auf die die Haupt- und Ehrenamtlichen nur wenig Einfluss nehmen können. Aufgrund des Zuweisungsdruckes sind Hauptamtliche v.a. mit den Themen Unterbringung, Qualität der Unterbringung, Aufteilung von Räumen sowie der Klärung der Hausordnung beschäftigt. Dabei ist das Thema „Sauberkeit und Ordnung“ zentral. Hauptamtliche sind für die Planung der Putzdienste sowie Müllentsorgung zuständig. Da viele Aktivitäten und Angebote wie Sprachkurse, Gruppenarbeiten und Treffen, die von Ehrenamtlichen organisiert werden, jedoch in den Unterkünften stattfinden, können Ehrenamtliche bei der Einhaltung von Sauberkeitsregeln unterstützen: Oftmals sind diese in GU's viel präsenter und können hierzu Aufklärungs- und Anleitungsaufgaben in Sachen Mülltrennung, Sauberkeit und Ordnung in und um die Unterkunft herum übernehmen.

VERNETZUNG

Um oben genannten Punkte zu gewährleisten, ist eine Vernetzung der beteiligten Akteure essentiell. In den meisten Kommunen ist diese Vernetzung bereits vorhanden und gut ausgeprägt: es gibt regelmäßige Arbeitsgruppentreffen der Unterstützerkreise, Verbände bieten Vernetzungstreffen und in einigen Kommunen bieten Hauptamtliche speziell Sprechstunden für die Belange der Ehrenamtlichen an. Viele Hauptamtliche haben direkte ehrenamtliche Ansprechpartner, die sie regelmäßig kontaktieren und informieren.

Dennoch lässt sich diese Netzwerkstruktur ausbauen und verbessern: Im Folgenden werden Anregungen der Teilnehmenden der Veranstaltung am 08. Juli dargestellt, die sie bezüglich der Vernetzung und Kooperationen zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen gemacht haben:

⁷ Weitere Informationen hierzu unter: [PDF-Bildungsberatung HLL Dreieich](#)

⁸ Weitere Informationen hierzu im Internet unter: [Fortbildungsreihe für Ehrenamtliche im Bereich Sprachförderung \(VHS\)](#) sowie im Anhang.

Positiv ist, dass...

... beide Seiten voneinander profitieren: Ehrenamtliche haben Ansprechpartner im Rathaus oder in den Institutionen und Einrichtungen, Hauptamtliche haben Unterstützung durch Ehrenamtliche.

... für beide Seiten die Flüchtlinge und das Anliegen, diese gut aufzunehmen im Mittelpunkt stehen.

... es bereits regelmäßig Austauschtreffen in einigen Kommunen gibt.

... die Kommunikation auf beiden Ebenen meist sehr gut funktioniert.

... einige Hauptamtliche Sprechstunden für Ehrenamtliche anbieten, um Anliegen bzgl. der Flüchtlingsarbeit zu klären.



Negativ ist, dass...

... es Unübersichtlichkeiten bei den Zuständigkeiten und Kooperationsstrukturen gibt und dadurch die Abgrenzung der Tätigkeiten oft unklar ist.

... es an hauptamtlichem Personal (z.B. im Bereich "Übergang ins SGB II") mangelt.

... Datenschutzbestimmungen oft die Begleitung von Flüchtlingen erschweren.

... der Informationsfluss (z.B. in GUs, aber auch zw. Haupt- und Ehrenamt) oft nicht funktioniert.

... Schulen als wichtige Ansprechpartner zu wenig beteiligt werden.

... die oftmals entsprechende Aufklärung oder Anleitungen durch Hauptamtliche in Bezug auf Sachthemen fehlen.

... dass Ehrenamtliche häufig nicht in die Arbeitsschwerpunkte und Aufgabenverteilung eingeführt werden.

Abbildung 7 Ergebnisse des Thementisches 2 (Kooperation)

Zur Verbesserung der Kooperationsstrukturen sollten Ehrenamtliche von Hauptamtlichen in deren Arbeitsschwerpunkte eingeführt und mit wichtigen Themen vertraut gemacht werden. Denn die Entwicklung und der Einsatz von guten Kommunikationsstrukturen kann einerseits Zeit binden, zugleich auch Zeitressourcen schaffen. Beispielsweise könnten in monatlichen Treffen vor Ort mit möglichst allen Beteiligten auftauchende inhaltliche und strukturelle Fragen geklärt, Schwierigkeiten besprochen und gemeinsame Lösungsansätze erarbeitet werden. Um diesen zunächst scheinbaren Mehraufwand zu bewerkstelligen, sollten Hauptamtliche im Rahmen ihres Arbeitsauftrags Zeitressourcen für die Zusammenarbeit und Koordination von ehrenamtlicher Arbeit zur Verfügung gestellt bekommen (Dies sollte keinesfalls der persönlichen Einstellung und dem Engagement der Hauptamtlichen überlassen bleiben). Langfristig wird sich diese „Investition“ für alle Beteiligten auszeichnen.

1.2. UMGANG MIT SCHWIERIGEN SITUATIONEN

Missverständnisse und Unklarheiten bei der Arbeit mit Flüchtlingen gibt es fast überall – und das nicht nur zwischen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen, sondern auch in Bezug auf die Zielgruppe. Unterschiedliche Erwartungshaltungen, Annahmen und Unwissenheit auf beiden Seiten sind sehr oft Auslöser von Frust und bringen Schwierigkeiten mit sich. Ehrenamtlich Tätige stellen ihre Zeit und ihr Engagement zur Verfügung und haben oft die nachvollziehbare Erwartungshaltung, dass die Flüchtlinge die Angebote, die sie machen, annehmen und wertschätzen. Die Gründe nachzuvollziehen, warum Flüchtlinge manchmal nicht so reagieren, wie es die Ehrenamtlichen erwarten, könnte helfen, mit diesen Situationen einfacher umzugehen: die von Flucht betroffenen Menschen brauchen Zeit, um anzukommen und ihre Erlebnisse zu verarbeiten. Der Umgang mit dem Erlebten ist sehr

individuell. Manchmal wird ein ganz anderes Hilfsangebot benötigt, als das, welches gerade angeboten wird. Das Ansprechen solcher Erfahrungen auf eine sensible / umsichtige Art ist wichtig und kann Ehrenamtlichen eventuell einen anderen Zugang in die Welt des jeweiligen Flüchtlings gewähren.

Daher folgende Hinweise:



Ergebnisse aus den Thementischen 3 (Situationen) und 4 (Erfahrungen): Anregungen zum Umgang mit schwierigen/frustrierenden Situationen



Situation:

Oftmals wird in der Arbeit mit Flüchtlingen zu „deutsch“ gedacht.

Unterschiedliche Vorerfahrung und mangelnde Kenntnisse bei Flüchtlingen über die gesellschaftlichen Strukturen. (z.B. Ehrenamtliches Engagement als „Phänomen“ bei Flüchtlingen oft unbekannt.)

Flüchtlinge gehen manchmal unverbindlich mit Terminen und Absprachen um bzw. nehmen Angebote nur sporadisch bzw. gar nicht an.

Ehrenamtliche haben zu hohe Erwartungshaltung an Flüchtlinge und Behörden.

Flüchtlinge haben nicht genug Wertschätzung für Bildungsangebote.

Lange Wartezeiten im Asylverfahren beeinflussen die Motivation der Beteiligten negativ.

Häufig kommt konkreter Informationsfluss zu kurz, insbesondere in den Themen wie Rechtsfragen, Zuständigkeiten, Analyse von Bedürfnissen, Behördliche Wege und Handlungen, Vermittlung von Sprachkenntnissen, Vermittlung in Praktika und Arbeit.

Mögliche Vorgehensweise:

Hinterfragen: was benötigen Flüchtlinge wirklich? Wie alltagstauglich sind die Lehrinhalte? Themen und Angebote auch von Flüchtlingen erarbeiten und sie partizipieren lassen. Was sind ihre Motivationen? → Eigenverantwortung der Flüchtlinge stärker herausstellen

Die Strukturen und dass viele Menschen sich in ihrer Freizeit und unentgeltlich für Flüchtlinge einsetzen, sollten bekannt gemacht werden.

Für die Ehrenamtlichen ist ein langer Atem, Selbstbewusstsein und Zuversicht wichtig.

Klärung von eigener Erwartungshaltung an Flüchtlinge sowie an Hauptamtliche. Was ist möglich und machbar? Wer arbeitet was, unter welchen Rahmenbedingungen?

Praxisgespräche und Austausch, um Lösungsansätze für die Schwierigkeiten zu finden oder nicht nachvollziehbare Verhaltensweisen offen zu thematisieren, Handlungsalternativen zu entwickeln.

Es sollte kommuniziert werden, dass das Erlernen der Sprache sowie die Erfahrungen in unterschiedlichen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, Kultur, Freizeit, Sport usw. auch im einer Nichtanerkennung anderweitig für Flüchtlinge von Nutzen sein können.

Hierzu können zu wichtigen Themen Informationsveranstaltungen für die Ehrenamtlichen je nach Anfragen und Bedürfnissen vor Ort – oder auch um an Ressourcen (Geld, Zeit und Arbeit) zu sparen – kreisweite Veranstaltungen organisiert werden.

Wo liegen die Grenzen des ehrenamtlichen Engagements / die eigenen Bedürfnisse?

Sorgsam mit den Ressourcen, der eigenen Zeit umgehen, um mit gutem Gefühl helfen zu können.

Unterschiedliche Vorstellungen von Hygiene, zudem ist die Gesundheitsversorgung oft Ausgangspunkt für Unklarheiten.

Aufklärung und Infomaterialien bereitstellen.

Kenntnisse über soziale, kulturelle und religiöse Hintergründe sowie interkulturelle Kompetenzen sind bei vielen Beteiligten nicht ausreichend vorhanden.

Diesbezügliche Schulungen könnten interkommunal oder auch auf Kreisebene organisiert und angeboten werden.

Abbildung 8 Ergebnisse aus den Thementischen 3 und 4

2. FAZIT UND AUSBLICK FÜR DIE WEITERE AUSGESTALTUNG DER FLÜCHTLINGSARBEIT

Ziel des Vernetzungstreffens war es, Bedarfe zu analysieren, um die Kooperationen der unterschiedlichen Akteure in der Flüchtlingsarbeit weiter zu fördern. Die folgenden Themenschwerpunkte und Wünsche wurden von den Beteiligten angesprochen:

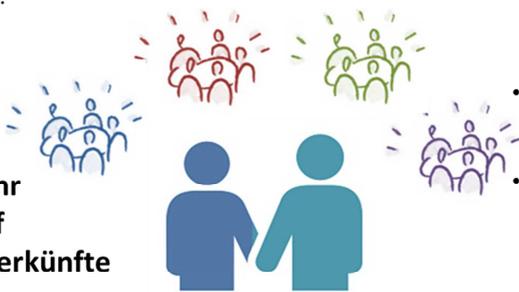
Der Wunsch nach mehr Vernetzung und Kooperationen

- ... mit Kindergärten und Schulen
- ... mit Kulturvereinen
- ... mit IHK und Handwerk

Ferner wurde die Frage gestellt, wie Jugendliche für ehrenamtliches Engagement in der Flüchtlingsarbeit gewonnen werden können.

Der Wunsch auf mehr Klarheit in Bezug auf Wohnraum und Unterkünfte für Flüchtlinge

- Wohnraumbeschaffung
- Form der Unterkünfte
- Wohnraumvermittlung für anerkannte Flüchtlinge



Der Wunsch nach mehr Beratung für Flüchtlinge und Ehrenamtliche

- Aufbau von psychosozialen Beratungsstellen in den Kommunen
- Umgang mit Flüchtlingen, die anerkannt werden → Bruch der Betreuung, wie geht es dann weiter?
- Auf- bzw. Ausbau von bedarfsgerechten Integrationskursen
- Unterstützung und Anleitung von Ehrenamtlichen für die Förderung der Motivation, aktive und selbstbestimmte Teilhabe von Flüchtlingen zu erreichen.

Der Wunsch nach mehr Wissen im Bereich „Qualifikation, Bildung und Beruf“ für Flüchtlinge

- Berufliche Orientierung und Motivation (siehe Fußnote 11)
- Welche Tätigkeiten dürfen Flüchtlinge aufnehmen?
- Berufsintegration (siehe Fußnote 12)
- Schulabschlüsse nachholen
- Schulische Bildung über 18 Jahre (siehe Fußnote 13)
- Übergang ins SGB II

Abbildung 9 Wünsche und Anregungen der Teilnehmenden an der Veranstaltung „Organisation und Vernetzung von Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit“

Daraus ergeben sich drei wesentliche Handlungsempfehlungen für die zukünftige kreisweite Ausgestaltung der Flüchtlingsarbeit in Bezug auf Organisation und Vernetzung, die mithilfe des Kreises angegangen werden können:

1. Klare Strukturen schaffen.
2. Austausch, Netzwerkarbeit und Kooperationen auf kommunaler Ebene, interkommunal sowie auf Kreisebene stärken.
3. Informationsveranstaltungen und Weiterbildung für Ehren- und Hauptamtliche anbieten.

Insbesondere Organisationsstrukturen, wie klare Arbeitsaufteilung zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen und eine Verbesserung der Kooperationsstrukturen, waren ein wichtiges Anliegen vieler Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Zusammentreffens am 08. Juli. Wer übernimmt welche Aufgabe, wer ist richtiger Ansprechpartner, wo liegen meine Grenzen? Dies sind Fragen, die klar kommuniziert und immer wieder neu hinterfragt werden. Der vorliegende Bericht ist daher nicht nur eine reine Wiedergabe des inhaltlichen Verlaufs der Veranstaltung „Organisation und Vernetzung von Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit“, sondern geht darüber hinaus, indem darin weitere Ideen, Erfahrungen und Impulse aus der Arbeit des Integrationsbüros eingearbeitet und ergänzt wurden.

Die in einigen Kommunen bereits vorhandenen und funktionierenden Vernetzungsstrukturen können auf Kreisebene unterstützt werden, indem zum Beispiel themenbezogene, überkommunale Veranstaltungen (beispielsweise in den Bereichen „Sprache“ und „Bildung“) unter Einbezug verschiedener Akteure (u.a. Flüchtlinge, Migrant*innenorganisationen und Kulturvereine, aber auch Akteure wie Handwerkskammern, Schulen, Pro Arbeit) angeboten werden. Hierfür könnte der Kreis eine Schnittstelle darstellen und Rahmenbedingungen schaffen. Ziel könnte es zudem sein, einen Expertenpool aufzubauen oder/und eine Infoplattform für Ehrenamtliche⁹ zu schaffen – diese ist bereits im Aufbau – auf der sie sich informieren und austauschen können. Bei der Vernetzung und der Erfassung von Bedürfnissen gilt es, auch die Betroffenen selbst mit an den Tisch zu holen und die Flüchtlinge vermehrt mit einzubeziehen.

Es bleibt also festzuhalten, dass die Veranstaltung „Organisation und Vernetzung von Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit“ als Auftakt einer Veranstaltungsreihe gesehen werden kann, die in den kommenden Jahren mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten fortgesetzt wird.

Wir bedanken uns bei unseren Kooperationspartnerinnen und -partnern, den Referentinnen und Referenten sowie den Gastgeber*innen an den World-Café-Tischen und allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihre Unterstützung, ihr Engagement und für ihre Ideen und Anregungen.

⁹ Seit Anfang September 2015 gibt es auf der Homepage des Kreises einen neuen Bereich zum Thema „Flüchtlinge“: [Informationen rund um das Thema Flüchtlinge \(www.kreis-offenbach.de/fluechtlinge\)](http://www.kreis-offenbach.de/fluechtlinge)

3.2. WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

- ✓ „Flüchtlinge und Asylbewerber begleiten und unterstützen / Informationen, Fakten und Hilfsmöglichkeiten für Pfarrgemeinden, Ehrenamtliche und Helferkreise“ (Caritas, Juli 2015): [Link: Caritas - Nah am Menschen](#)
- ✓ Leitfaden für Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit (Diakonie Schleswig-Holstein, April 2015): [Link: Leitfaden Ehrenamtliche Diakonie](#)
- ✓ „Engagiert für Integration“ (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Oktober 2009): [Link: Engagiert für Integration BAMF](#)
- ✓ „Vernetzt ist man weniger allein / Zivilgesellschaftliches Engagement in Netzwerken“ (Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt, Berlin 2014): [Link: Vernetzt - Demokratie vor Ort](#)
- ✓ „Empfehlungen an ein Gewaltschutzkonzept zum Schutz von Frauen und Kindern vor geschlechtsspezifischer Gewalt in Gemeinschaftsunterkünften“ des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes: [Link: Schutz von Frauen und Kindern in GUs](#)
- ✓ Projekt „Integration Direkt“: [Link: Pressemitteilung Sportkreis bringt Flüchtlinge ins Spiel](#)
- ✓ Bündnis für junge Flüchtlinge: [Linke: Willkommen bei Freunden](#)
- ✓ Flucht – Positionen des DBJR (Oktober 2014): [Link: Flucht - Positionen des DBJR als PDF](#)
- ✓ Der Newsletter Nr. 13 des Netzwerks für Bürgerschaftliches Engagement hat das Schwerpunktthema Migration und Flüchtlinge: [Link: BBE Newsletter 13](#)
- ✓ Gemeinsam mit Flüchtlingen – Angebote des DRK zum Mitmachen: [Broschüre DRK Gemeinsam mit Flüchtlingen](#)
- ✓ Wie man sich für Flüchtlinge engagieren kann (Pro Asyl): [Link: Herzlich Willkommen - Engagement für Flüchtlinge](#)
- ✓ Internetseite der Flüchtlingshilfe Baden-Württemberg: <http://www.fluechtlingshilfe-bw.de/start/>
- ✓ Orientierung für Ehrenamtliche: Sprachförderung für Flüchtlinge (BAMF): [Link Erstorientierung für Asylbewerber BAMF](#)

- ✓ Im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben“ gibt es unter dem Titel „Willkommenskultur“ Möglichkeiten für kleine Projekte vor Ort Gelder zu beantragen. Ansprechpartner für das Programm auf Kreisebene ist Peter Amrein (Jugendförderung und Kreisjugendbildungswerk, 06074/8180-3112, p.amrein@kreis-offenbach.de), für die Stadt Dietzenbach Sonja Hofmann (Integrationsbeauftragte, 06074/373377, s.hoffmann@dietzenbach.de), für die Stadt Langen Tzehaie Semere (Integrationsbeauftragter, 06103/203-535, tsemere@langen.de).